

Der Landwirth

zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements

werden angenommen von allen Postanstalten
innerhalb des Deutschen Reichsgebietes
vierteljährlich für 4 Mark und außerhalb
des Deutschen Reichsgebietes zu den in
den Post-Zeitungs-Verzeichnissen der betreffenden
Länder angegebenen Preisen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition
des Landwirths in Breslau franco unter Streif-
band bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonne-
ment, einschließlich 50 Pfg. Porto-Ausschlag,
4 Mark 50 Pfg.



Inseraten-Aufträge

sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die Spaltzeile oder deren
Raum.

Beilagen,

welche der postlichen Borschrift gemäß, nicht
gesendet sein dürfen, werden gegen eine Gebühr
von 36 Mark mit dem Landwirth verbreitet.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgeber:

Oekonomierath Korn,

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und
des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Breslau. Dinstag, 9. Mai 1876.

Zwölfter Jahrgang. — № 37.

Redaction:

Breslau, Große Feldstraße 11b.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Expedition:

Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhalts-Übersicht.

Größere Aufsätze: Zur Reform des Fleischverkaufs. S. 185.

Correspondenzen: Berlin: Stellung der Landräthe. Verkauf des Schlach-
viehes nach Lebendgewicht. Mastviehhausstellung. Congregations-
schreden. Wucherblume. S. 185. — Von der Märktlich-Schlesischen
Grenze: Frühjahrsbericht. — Aus der Provinz Preußen: Feldbericht. —
Aus Westpreußen: Mollerei-Instructor. — Aus Schleswig-Holstein:
Aus bayerisch-Unterfranken: Feldbericht. — Aus Rußland: Saatensand.
Zur Production spiritueller Getränke. Getreideverfrachtung. S. 186.
Aus Schlesien: Breslau: Maimetter. Drahtwurm. Maschinenmarkt.
Statistisches. — Neisse: Vereins-Jubiläum. S. 186. — Camenz: Ver-
einigung. — Aus dem Kreise Habelschwerdt: Landwirthschaftlicher Ver-
richt. S. 187.

Notizen: Anlauf von Zuchtvieh aus dem Glanthal. — Das Hirsch'sche Wasch-
präparat. — Salzproduction. — Zur Aufzucht von Jungvieh. — Stand
der Kinderpest. S. 187.

Marktberichte aus Berlin, Breslau, Posen, Magdeburg. S. 187.
Fragekasten. — Vereinskalender. S. 187.

* Zur Reform des Fleischverkaufs.

Verfolgen wir die Entwicklung des Gütertaufsches durch ihre sämt-
liche Stadien und prüfen wir insbesondere an einem bestimmten Objecte
die mannigfachen Umstände, welche den Uebergang derselben von Hand zu
Hand begleiten, so wird uns die Wahrnehmung nicht entgehen, daß im
Anfange, bei dem seltener sich vollziehenden Umlage, die Feststellung des
Werthes im Vergleich zu dem Werthe des Aequivalentes unverkennbar
mehr Sache des Gefühls, als des Verstandes bleibt, völlig instinctiv von
Statten geht. Karl André in seiner Geographie des Welt Handels er-
zählt uns (wie auch Herodot von den alten Karthagern und einem Volke
an der westafrikanischen Küste), daß die seefahrenden Araber und Chinesen
mit den in den dichten Wäldern der Küste von Sumatra hausenden Orang-
Kabus eine eigenthümliche Art des Tauschhandels unterhalten, indem sie
ihre gefärbten Baumwollentstoffe, Eisengeräthschaften u. s. w. an der Küste
auf den Pöden legen, durch einige Schläge auf eine weithin schallende
Kesselpaue ihre Anwesenheit verkündigen und sich demnach auf ihre Boote
zurückziehen. Die Orang-Kabus erscheinen sehr bald und legen an die-
selbe durch das Herkommen bestimmte Stelle Benzoe, Gummi, Weihrauch
und was sie sonst etwa eingesammelt, ohne daß bei diesem ganzen Verkehr
ein persönliches Begegnen und eine Erörterung des Tauschwerthes durch
mündliche Unterhandlung stattfindet!

Wird der Tauschverkehr fortgesetzt, schärfen beiderseits sich allmählich
Sinne und Verstand und haben beide Theile, Verkäufer und Käufer, sich
endlich auch ein einigermaßen erschöpfendes Urtheil über alle die Gesichts-
punkte verschafft, welche wir unter dem Namen Tauschwerth, Gebrauchswert,
Affectionswert und Preis verstehen, so läßt sich irgend ein Werthmesser
nicht länger entbehren. In Sibirien sind es Thierfelle, in China Thee,
in Ostindien Muscheln, in Abyssinien Pfeffer und Salz, in Neufundland
Stockfische, bei den Persern, Griechen, Römern, Germanen ist es Vieh ge-
wesen, welches zum Theil bereits neben Metallgeld durch längere Zeit als
Werthmesser dienten. Aber selbst dann, als in den Metallen, schließlich
sogar in Papier, ein allgemein anerkannter Werthmesser gefunden war,
selbst heute noch bei uns mit einem hoch entwickelten Geldsystem, hat die
Feststellung des Geldwerthes einer Sache sich keineswegs immer aus
der dunklen Sphäre des Instinctes herausgearbeitet. Man frage doch nur
versuchsweise den ersten besten Kaufmann im nächsten Schuhmacherladen
nach den Gründen, welche ihn bestimmen, anstatt der geforderten 9 Mark,
welche ihm zu hoch vorkommen, bloß 7 Mark zahlen zu wollen. Wird
er, wird selbst der Verkäufer im Stande sein, durch ein kurzes Additions-
und Subtraktions-Exempel diejenigen Grenzen des Tauschwerthes nach
Maximum und Minimum überzeugend klar zu legen, innerhalb deren das
Feilschen um den Preis sich billigerweise bewegen darf? Begegnen wir
nicht auf Schritt und Tritt einestheils den übertriebenen Forderungen,
andernteils dem ungenirt ausgesprochenen Grundsatz, niemals den be-
gehrten Preis, sondern höchstens die Hälfte desselben anzubieten? Macht
man nicht schon längst dem Handel, zumal dem Kleinhandel, den Vorwurf,
zum Hazardspiel infosfern ausgeartet zu sein, als er dem Princip sich zu-
neigt, daß der Einfältige durch das, was er zur Ungebühr zahlt, den
Schaden ersehen müsse, der dem Verkäufer von einem im Unterbieten wohl
erfahrenen anderen Käufer, den man nicht unbefriedigt gehen lassen möchte,
zugeführt worden ist? Sollte sich die achtungswerthe Einrichtung (eigentlich
calculirter) fester Preise denn nicht zur allgemein geltenden Praxis erheben
lassen?

Allerdings ist dieser Krebsknoten in Handel und Wandel nicht auf
allen Gebieten des jetzigen Gütertaufsches gleichmäßig zu Hause. Zahlreiche
Objecte unterliegen bestimmten Marktpreisen, die durch die Güte des Pro-
ductes, im Uebrigen durch Angebot und Nachfrage regulirt werden. Daß
mit dieser Procedur aber mehr Licht in die Angelegenheit gebracht worden
wäre; daß jeder Betheiligte nunmehr im Stande sich befände, es heraus-
zurechnen, wie der Marktpreis zu den Produktionskosten sich stelle, welche

Quote des Ersteren Gegenstand der Unterhandlung und eventuellen Er-
mäßigung sein dürfe u. s. w. wird schwerlich von jemandem behauptet werden;
eine Besserung aber kann hierin erst eintreten, wenn die Lehren der Volks-
wirthschaft zu Fleisch und Blut in der Bevölkerung geworden. Bei vor-
stehender Auseinandersetzung gingen wir von der Annahme aus, daß das
Object des Tausches durchaus homogen, aus Theilen von abweichendem
Werthe keineswegs zusammengesetzt sei. Wir vermögen jedoch täglich die
Wahrnehmung zu machen, daß es sehr erhebliche Qualitätsdifferenzen nicht
allein zwischen Dingen derselben Gattung giebt, z. B. bei Obst, Wein,
Tabak, Getreide, Brot u. s. w., sondern sogar zwischen den (untrennbaren)
Bestandtheilen eines bestimmten Objectes und diese Unterschiede sind nichts
weniger denn eingebildeter Natur, sie beruhen vielmehr zum Beispiel bei
den zahlreichen Nahrungsmitteln auf dem weniger oder mehr vorhandenen
Nährwerth und Wohlgeschmack, von denen beiden freilich das große Publi-
kum eben so wenig, wie vom Werthe überhaupt ein klares Verständniß
besitzt!

Während im täglichen Verkehr der Qualitätsunterschied einer gewissen
Waare, deren Preis auf eine Weise beherrscht, die weder den Verkäufer,
noch den Käufer befremdet oder Anlaß zu Erörterungen giebt, können wir
andererseits tagein tagaus bemerken, wie z. B. die Fleischverkäufer uns
gegen den vollen Marktpreis in 1 Pfund Fleisch einen soliden Knochen
von 1/4 Pfund Schwere mit der naiven Bemerkung zuwiegen, daß wir
uns in diese unvermeidliche Zulage geduldi zu finden haben, fäntmalen
uns ja bekannt sein werde, daß Kinder und Schweine keineswegs ohne
Knochen zur Schlachtbank gelangten.

Zieht man in Betracht, daß bei dem Fleische eines und desselben
Thieres ein sehr merklicher Unterschied in Nährwerth und Wohlgeschmack
vorhanden ist und daß der Käufer für diejenigen Theile, denen ein größerer
Werth innewohnt, auch einen höheren Kaufpreis erlegen kann, so stellt die
Zumuthung, Knochen für Fleisch zu bezahlen, um so mehr als Nonsens
sich dar, als der Fleischhauer durch Einführung einer Wertheclasse
seines Marktgutes ganz so, wie gegenwärtig auf sein Geld kommen würde.
Der Eintrede Sachkundiger, daß eine derartige Neuerung nicht durch-
führbar, müssen wir entgegenhalten, daß es sich diesmal zufällig um eine
ziemlich alte, nachahmenswerthe Neuerung handelt, d. h. um eine Reform
des Fleischverkaufs, welche in London, Paris, Bordeaux, Nantes, Lille,
Petersburg, Wien u. s. theilweise schon seit Jahrzehnten sich trefflich bewährt hat!

Indem wir vorzugsweise den Londoner Einrichtungen, welche an-
scheinend überall als Muster gebiet haben, unsere Aufmerksamkeit zuwen-
den, dürfen wir vorweg nicht unberührt lassen, daß in England, woselbst
die Viehzucht überhaupt zu einer beneidenswerthen Höhe sich entwickelt
hat, kein Metzger daran denkt, einem Käufer zu demselben Preise Fleisch
wie Knochen auszuhandeln zu wollen, sowie daß man in demselben England
durch Studien und Versuche es sogar zu Wege gebracht hat, in fast fabel-
haftem Umfange auf einem Minimum von Knochen eine außerordentliche
Fülle von Fleisch zu produciren. Als im Jahre 1837 der Di-
rector der landwirthschaftlichen Akademie von Hohenheim, Herr von
Wedderlin, im Regierungsauftrage eine Reise nach England unternahm
und dortigen Metzgern und Landwirthen seine Abbildungen der besten deut-
schen Viehracen zeigte, erklärte man unter spöttischem Gelächter die stark-
knochigen, dickköpfigen und fleischlosen Thiergehalten für Caricaturen! —
Daß in diesem Lande von jedem Kopfe der Bevölkerung das Drei- bis
Vierfache dessen an Fleischkost consumirt wird, was bei uns zum Ver-
brauche gelangt, dürfte bekannt sein; weniger wohl aber die Thatsache,
daß der Londoner Metzger das Fleisch eines Ochsen in folgende 4 Klassen
mit zusammen 18 Unterabtheilungen zerlegt!:

Erste Klasse:

- Nr. 1. Schwanzstück, das Kilogramm . . . à 2,00 M.
- 2. Lendenbraten à 1,70 "
- 3. Vorderrippe à 1,70 "
- 4. Hüftenstück à 1,00 "
- 5. Hinterrücken à 1,50 "

Zweite Klasse:

- Nr. 6. Oberweiche à 1,30 "
- 7. Hint. Weichenstück à 1,30 "
- 8. Wadenstück à 1,20 "
- 9. Mittelrippenstück à 1,20 "
- 10. Oberarmstück à 1,20 "

Dritte Klasse:

- Nr. 11. Flankenstück à 1,00 "
- 12. Schulterblatt à 1,00 "
- 13. Brustkern à 0,90 "

Vierte Klasse:

- Nr. 14. Wamme à 0,70 "
- 15. Hals à 0,70 "
- 16/17. Beine à 0,50 "
- 18. Kopf (bleibt unberrechnet).

*) Die Reform des Fleischverkaufs, ihre Berechtigung und volkwirth-
schaftliche Bedeutung von J. E. Sieben. Danzig. A. W. Kafemann. 1876.

Selbstverständlich sind die angeführten Preise eines Kilogramms keine
unveränderlichen. Dieselben sollen an dieser Stelle nur den Qualitäts-
Unterschied und die von demselben bedingte Differenz im Preise veranschau-
lichen, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß eine ähnliche oder
unwesentlich abweichende Classification auch in Hinsicht auf das übrige
größere Schlachtvieh stattfindet, so daß man in England neun, in Frank-
reich fünf verschiedene Preise für das Fleisch eines und desselben Thieres
zählt und der Preis des besten Stückes je nach Qualität desselben zwei-
bis viermal so hoch sich bezieht, als bei der letzten Qualität. Bereits
oben erwähnten wir flüchtig, daß die angegebenen Wertheunterschiede durch-
aus nicht auf einer Einbildung oder Liebhaberei beruhen. Im Gegen-
theil erhellt aus nachfolgender Analyse des Chemikers Siegert, daß auch
in diesem Falle die Praxis der Theorie vorausgeschritten ist, indem sie die
Bestätigung einer Thatsache brachte, welche bis dahin über das dunkle
Gebiet der Nutzmäßigungen sich noch nicht zu erheben vermochte.

Siegert untersuchte nämlich das Fleisch eines mageren und eines
fetten Ochsen derselben Race und zwar die Theile Nr. 3, 6, 7, 8
und 15 obiger Classification mit nachstehenden Ergebnissen:

Es fanden in 100 Gewichttheilen des Halsstücks (a.), der Lende (b.),
der Vorderrippe (c.) sich vor beim

	mageren			und			fetten Ochsen		
	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
1. Asche	1,2	1,2	1,2	1,2	1,1	1,0			
2. Fett	0,9	1,1	1,3	5,8	16,7	34,0			
3. Muskelfsubstanz	20,4	20,3	21,0	19,5	18,8	14,5			
4. Wasser	77,5	77,4	76,5	73,5	63,4	50,5			

Zusammen 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0
Zahlen beweisen bekanntlich und wir wollen es unseren geschätzten
Lesern überlassen, aus vorstehender Zusammenstellung herauszucalculiren,
welchergehalt der Consumant klüger handle: beim billigen Einkauf schlechter
Waare, oder umgekehrt? Zwar erscheint die Differenz bei den einzelnen
Theilen eines mageren Thieres, wie wir sehen, außerordentlich gering; um
so bedeutender dagegen fällt sie bei dem fetten Thiere aus, so daß das
schlechtesten Stück Fleisch des fetten Ochsen dennoch 1/8 mehr Nährstoffe
und viermal so viel Fett, als das beste Stück des ungemästeten Thieres
enthält.

Was nunmehr diejenigen Maßnahmen anbelangt, durch welche die
zweifelloch bessere Procedur der Londoner Fleischverkäufer bei uns heimi-
sch gemacht werden könnte, so werden beide Theile, Verkäufer wie Käufer,
Hand in Hand mit einander gehen müssen, was um so bereitwilliger er-
folgen dürfte, als bei Lichte besehen, kein Theil zu Schaden käme. Eine
Initiative von Seiten der Fleischer wäre um deßhalb nicht zu hoffen,
weil ein jeder fürchten würde, durch eine Neuerung der beschriebenen Art
seine Kundschaft einzubüßen; davon abgesehen, daß einzelne hier und da
unternommene Versuche, die publicirten Marktpreise als Durchschnittswerte
zu behandeln und mit den Preisen des besseren und besten Fleisches über
diese Durchschnittswerte hinauszugehen, an dem Widerstande der Käufer
gescheitert sind! Es wird daher den Producenten und Consumanten auf
den hierzu geeigneten Wegen unablässig zu Gemüthe geführt werden müssen,
daß die Reform des Fleischverkaufs im beiderseitigen Interesse liegt und
als unvermeidliche Consequenz des jetzigen Uus, nach welchem fast überall
der vorzüglicheren Qualität auch ein höherer Preis entspricht, über kurz
oder lang zur Thatsache werden wird. Wenn der Bemittelte seinen Sonn-
tagbraten theurer als sonst bezahlt, weil das Material desselben der
Primaqualität angehört, so liegt hierin wahrlich keine Ungerechtigkeit.
Dazu tritt weiter, daß, wenn der reiche Mann seine nahrhaftere Fleisch-
kost theurer bezahlt, das minder nahrhafte, weniger wohlgeschmeckende,
folglich billigere Fleisch dem Armen leichter und auskömmlicher erreichbar
wird. Macht nun aber eine reichlichere, bessere Nahrung zur Arbeit geig-
neter, kräftiger und gesünder, so dürften die Gemeinden sowohl als der
Staat vollen Grund haben, die gegenwärtige Praxis des Fleische-
Detailhandels einer Correctur zu unterwerfen, deren Dringlichkeit auf der
Hand liegt.

Δ Berlin, 7. Mai. [Stellung der Landräthe. Verkauf des Schlach-
viehes nach Lebendgewicht. Mastviehhausstellung. Congregations-
schreden. Wucherblume.] Die Staatsregierung hat dem Landtage einen Ge-
setzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst vorgelegt
welcher in Festhaltung an den guten und bewährten Ueberlieferungen der
preussischen Verwaltung die Mängel des früheren Regulativs unter Verück-
sichtigung der gegenwärtigen Bedürfnisse des Staatslebens zu verbessern bestimmt
ist. Die Commission des Abgeordnetenhauses hat sich bereits eingehend mit
der Regierungsvorlage beschäftigt und wurden dabei auch über die Stellung
der Landräthe Erörterungen gepflogen. Während in dem Gesetzentwurf die
Bedingungen der Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst nicht auf
die Landräthe ausgedehnt worden, wurde in der Commission geltend gemacht,
wie die Stelle eines Landrathes im Range und ihren Aufgaben nach zum
höheren Verwaltungsdienst gehöre, sie sei gegenwärtig für die Staatsverwal-
tung ein viel wichtigeres Amt, als die Mitgliederstellen bei den Regierungen
und deshalb auch der Nachweis einer bestimmten Befähigung noch notwen-
diger. Die Staatsregierung glaubt dagegen — wie durch ihre Vertreter aus-
geführt wurde, — daß die bisherigen Bestimmungen in Betreff der Landräthe

sich bewährt haben. Viele sehr tüchtige Landräthe besaßen keine akademische Vorbildung und hätten keine der großen Staatsprüfungen gemacht. Der Mangel einer höheren wissenschaftlichen Qualifikation werde in solchen Fällen durch die praktische Bewährung, die persönliche Bekanntschaft mit den Zuständen und Bedürfnissen des Kreises und das Vertrauen der Kreiseingeweihten ersetzt. Die Regel werde es ohne Zweifel sein müssen, daß der anzustellende Landrath eine der beiden höheren Staatsprüfungen gemacht habe. Zum bei Weitem größten Theile sei dies schon bisher der Fall; dagegen sei es sehr zweifelhaft, ob es möglich sein werde, alle Landrathsämter zu besetzen, wenn die Ansprüche an die Qualifikation der Landräthe gesteigert würden. Besonders Gewicht müsse die Staatsregierung darauf legen, daß nicht Bestimmungen in dem vorliegenden Gesetzentwurf Aufnahme fänden, welche dazu führen müßten, daß den Kreistagen zustehender Vorschlagsrecht, sowie das Präsentationsrecht der Kreistände in der Rheinprovinz und Westfalen illusorisch zu machen. Die Absicht des Gesetzes sei dahin gegangen, das Landrathsamt auf solchen Personen zugänglich zu machen, welche sich in Aemtern der Selbstverwaltung praktisch bewährt hätten, als Grundbesitzer mit den Interessen des Kreises verwahten seien und das persönliche Vertrauen der Kreiseingeweihten genossen. Durch die Forderung der Ablegung der zweiten Verwaltungs- oder Justizprüfung für diese Personen würde das Vorschlagsrecht der Kreistagvertretungen seine Bedeutung verlieren, da derartige Persönlichkeiten nur selten vorhanden, und noch seltener geeignet sein würden, das Amt des Landraths zu übernehmen. — Die Commission des Abgeordnetenhauses hat diesen Erwägungen nur insoweit Folge geben zu sollen geglaubt, als für diejenigen Personen, welche von einem Kreistage für ein Landrathsamt vorgeschlagen werden, ebenso wie die zweite Verwaltungsprüfung auch die zweite juristische Prüfung als Nachweis der Befähigung zugelassen werden soll.

Bekanntlich wurde dem Abgeordnetenhaus eine Petition von 36 landwirthschaftlichen Vereinen aus den Provinzen Schlesien, Preußen, Pommern, Posen und Brandenburg überreicht, dahin gehend, daß die Preise für Schlachtvieh amtlich und nach Lebensgewicht ermittelt und publicirt werden möchten. Diese Petition kam fürstlich in der Agrarcommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung. Die Mitglieder der Commission waren darüber einig, daß die Wünsche der Petenten gerecht seien. Der Commissar des landwirthschaftlichen Ministeriums verwies auf den (f. 3. mitgetheilten) Erlaß der Minister des Innern und der Landwirtschaft vom 31. Januar d. J., worin nur eine locale Regulirung der Preise als möglich bezeichnet wird; er glaube, daß durch diesen Erlaß alles dasjenige geschehen sei, was nach Lage der Sache von der königlichen Staatsregierung bis jetzt habe verfügt werden können, und die Petition im Wesentlichen daher als schon berücksichtigt angesehen werden müsse. Der Vertreter des Handelsministeriums gab eine Erklärung ab, in der es heißt: Die generelle Regelung der Preise in der Petition angelegter Frage unterliege zur Zeit der Erwägung des Reichstanzlers, bei welchem der Deutsche Landwirthschaftsrath im Vorjahr einen ähnlichen Antrag gestellt habe. Für Preußen sei ferner die locale Lösung durch den Ministerialerlaß vom 31. Januar eingeleitet. Schon jetzt und vor Abschluß dieser Erhebung die gedachte Art der Preisnotirung für alle größeren Märkte obligatorisch vorzuschreiben, unterliege erheblichen Bedenken. Ueberhaupt müsse schon jetzt betont werden, daß ein gesetzlicher directer Zwang des Publikums, das Schlachtvieh nur nach Lebensgewicht zu kaufen oder zu verkaufen, nicht in Aussicht zu nehmen sei. Die Commission blieb indeß anderer Meinung und hat den Antrag des Referenten, Abg. Henze: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Petition der königlichen Staatsregierung behufs Berücksichtigung bei dem bereits eingeleiteten Verfahren zu überweisen, einstimmig angenommen.

Wir kommen noch einmal auf die Waisch-Ausstellung zurück. Die zu derselben gebrachten Thiere, sowohl Rindvieh als auch Schafe und Schweine, zeigten zur Genüge, daß auch die deutsche Landwirthschaft sehr wohl im Stande ist, in Bezug auf Fleisch- und Fettproduction Hervorragendes zu leisten. Es waren ganz vorzüglich schöne Exemplare zur Schau gestellt und darf die Ausstellung als eine überaus gelungene bezeichnet werden. Der größte Theil der ausgestellten Thiere wurde in kurzer Zeit verkauft und zwar, wie wir hören, zu recht hohen Preisen; sogar aus Elsaß-Lothringen waren Käufer erschienen. Für 4 preisgekrönte Ochsen wurden beispielsweise 6000 Mark, für 2 andere 2700 Mark bezahlt. Deutlich ist ersichtlich, daß man auch bei uns anfängt, auf die Qualität des Fleisches einen größeren Werth als bisher zu legen und daß man sich bestrebt, Sammelfleisch zu schaffen, welches dem berühmten englischen ebenbürtig an die Seite gestellt werden darf. Trotz der ungünstigen Witterung war die Ausstellung recht lebhaft besucht. Am 1. Ausstellungstage war der Kronprinz anwesend; er sprach sich sehr zufriedengefühl über die Ausstellung aus. Die von der Kronprinzeßin Gutsverwaltung Bornstädt bei Potsdam ausgestellte, dort gezeigte Kuh „Blume“ (Schriele, 4 Jahr 6 Monat 12 Tage) erhielt einen ersten Preis; das Thier hatte ein Gewicht von 1500 Pfund. Von den Prämien entfielen nach Schlesien: eine silberne Medaille an Herrn Meide-Gesheim (bei Koblenz) für eine Kuh, 3/4 Schottbarn, 1/4 Holländer Blut, 7 Jahr 1 Monat 7 Tage; zwei bronzene Medaillen an Herrn Sorbke-Wittgenberg (bei Spottau) für zwei selbstgezüchtete Ochsen, Kreuzung von schlesischem Landvieh mit Schottbarn.

Zu der am 3. d. Mts. abendurten außerordentlichen Sitzung des Congresses deutscher Landwirthe hatten sich von 439 ständigen Mitgliedern ca. 80 eingefunden. Nachdem man den Vorstand für die gegenwärtige Versammlung in den Herren Schüge-Heinsdorf, Seiler-Neuensals (Sachsen) und von Lenthe (Hannover) gewählt, referirte Herr Dr. Kalberla-Merzdorf über die Beschlußfassung bezüglich des Fortbestehens des Congresses und sein Taugen in Heidelberg und bemerzte, es sei bei dem Ausbruch ein Antrag auf Auflösung des Congresses und Ueberweisung seines Vermögens an die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer eingegangen. Der Ausschuß habe dies jedoch abgelehnt und proponirt, in diesem Jahre keine Versammlung nach Heidelberg einzuberufen und der Stadt Heidelberg von diesem Beschlusse Kenntnis zu geben sowie Dank auszusprechen, insofern als sie ein Taugen des Congresses in ihren Mauern unterstützen wollte. Herr Schulmacher-Barchlin stellte dagegen den Antrag, den Congress aufzulösen. Nach einer sehr langen, bisweilen heftigen Debatte, in welcher u. A. die Herren v. Treßow, Schumacher (Jachin), Knauer (Gröbers), Dr. Perrot (Moskau) und Wilmans (Berlin) für, die Herren v. Lenthe (Lenthe), v. Dieß (Daber), Graf Tüchtem, v. Ziemitz und Rudolf Meyer gegen die Auflösung des Congresses sprachen, zog Herr Schumacher seinen Antrag auf Auflösung zurück, mit dem Bemerkten: man möge vorläufig den Congress noch bis zum Herbst weiter vegetiren lassen und dann in einer abermaligen Generalversammlung der Frage näher treten; bis dahin werde die Reformpartei gestärkt und es würde dann an der Zeit sein, den Congress definitiv aufzulösen. Hierauf gelangte der Antrag des Herrn Dr. Kalberla einstimmig zur Annahme. Schließlich wurde der bisherige Ausschuß durch Acclamation wieder gewählt. Am Abend traten die anwesenden 9 Ausschußmitglieder zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Neuwahl des Vorstandes und des General-Secretärs bewirkt wurde. Wie wir hören, ist an Stelle des Oekonomierath Hausburg, der auf eignen Wunsch ausscheidet, Dr. Perrot zum Secretär gewählt worden.

Die von dem seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums ernannten Commissarius angestellten örtlichen Untersuchungen lassen leider die Befürchtung aufkommen, daß die Heuschrecken in den schon im vorigen Jahre von ihnen beimgesuchten Feldern in verheerender Weise auftreten werden. In Folge dessen hat die königliche Regierung zu Potsdam eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der sie die im vorigen Jahrhundert bei einer ähnlichen Calamität in der Verordnung vom 24. October 1731 getroffenen Bestimmungen wiederum zur Anwendung bringt. Demnach haben, sobald an einem Orte sich die Heuschrecken in größerer Anzahl zeigen, die Gutsbesitzer und Gemeinden die zur Ausführung der Vertilgungsmassregeln nöthigen Mannschaften und Gespanne unentgeltlich zu stellen. Der Landrath bestimmt den Umfang dieser Leistungen für jeden einzelnen Gutsbesitzer und jedes Gemeindeglied. Die gemeindefachlich von den betheiligten Interessenten zu ergreifenden Massregeln beziehen sich insbesondere auf die Ziehung der nöthigen Gräben in und um die von den Heuschreden befallenen Felder, die Anlage von Fanglöchern in den Gräben, das Hineintreiben der Heuschreden in dieselben, sowie demnach das Töden der Heuschreden. Jede Gemeinde oder Gutsbesitzer ist verpflichtet, wenn ihre Feldmark noch nicht von der Heuschredenplage befallen ist, nahe gelegenen oder angrenzenden Bezirken in der Vertilgung des Ungeziefers Hilfe zu leisten. An Orten, wo die Heuschreden im Sommer gewesen sind und Brut in die Erde gelegt haben, sind die Bruststellen noch vor Winter flach umzuflügen, damit die Brut nicht bloß zu liegen kommen, um durch die Winterwitterung möglichst zerstört zu werden. Inwiefern das Umflügen von Brachländen mit Rücksicht auf den Weidbedarf der betreffenden Eigentümer geschehen muß, hat der Landrath nach Anhören des Kreisausschusses vorzuschreiben. Wer den vom Landrath gestellten Anforderungen an Dienstleistung und auf Umflügen von Bruststätten nicht nachkommt, verfällt in eine Polizeistrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßige Haft.

Außer den Heuschreden wird der Felder Kreis seit vorigem Jahre auch noch durch die sogenannte Wucherblume (sencio vernalis) heimgesucht, welche sich in bedrohlichem Maße verbreitet und durch ihre überaus schnelle Vermehrung und ihr üppiges Wachsthum die Ernte nicht unwesentlich beeinträchtigt. Weit und breit waren die Felder und Wiesen mit einem gelben Teppich bedeckt und von den eigentlichen Feldfrüchten war wenig sichtbar. Die Vermehrung hat einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß die Re-

gierung zu Potsdam sich veranlaßt gefühlt hat, Maßnahmen zu treffen, um die Weiterverbreitung möglichst zu beschränken. Auf Grund der §§ 6 und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 hat sie daher eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher die Besitzer von Grundstücken u. gehalten sind, von der ersten Woche des Mai ab bis zum 15. Juni d. J. von 8 u. 8 Tagen die Vertilgung der Wucherblume so oft zu wiederholen, als sich noch Pflanzendieses Unkrautes zeigen. Besitzer von Grundstücken, auf welchen sich nach dem 15. Juni noch Wucherblumen zeigen, sollen mit Gelbbüße bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft werden, sobald sie nicht glaubhaft nachweisen, daß sie die vorschrittmäßigen Massregeln angewendet haben.

B. v. B.-L. Von der Wärtisch-Schlesischen Grenze, Anfang Mai. [Feldberichts.] Seit einer Reihe von Jahren Ihr Berichtstatter, habe ich diesmal lange geschwunden, ob ich meinen früheren, seit lange nicht mehr rosenfarbenen Berichten noch eine grau in grau oder, wenn Sie wollen, diesmal noch um eine Schattirung tiefer gemalte Schilderung unserer landw. Lage im engen oder weiten Sinne folgen lassen und die von überall eingehenden Klagen lieber um noch eins vermehren sollte oder nicht. Abgleich heute zu Tage nun selbst der langwierige Landwirth bekanntlich ohne ein wenig Politik nicht zu fertig werden kann, da seine Existenz durch alle möglichen widrigen Geschehnisse auch politischer Art in Frage gestellt ist, so weiß ich doch, daß der „Landwirth“ (b. h. der zu Breslau erscheinende) den politischen Dingen nicht absonderlich hold ist und da Enthaltensamkeit manchmal auch ganz gut thut, so soll mein heutiger Bericht aus dem Krantensimmer weitaus von Politik bleiben; es giebt ja auf allen Gebieten herzlich wenig zu loben und Vieles, sehr Vieles zu beklagen.

Das Jahr 1875 brachte uns hier im Allgemeinen eine den Schöden nach ziemliche Winterrück-, dagegen eine ganz miserable Sommerernte. Niemand dachte aber damals daran, daß auch der Gedrück der Winterrück, zumal des Roggens, noch unter der Mittelmäßigkeit bleiben werde, was erst im Winter zur Gewissheit wurde, ohne daß dies auf eine unter gesundem Verhältnissen unaussprechliche Steigerung der Kornpreise einen nennenswerthen Einfluß gehabt hätte. Die Kartoffelernte war im Allgemeinen bei uns befriedigend, hier aber waltete gleich von dem Beginn der Campagne an eine Preisreduction für Spiritus und Stärke ob, die unter sonst ungünstigen lokalen Verhältnissen nicht einmal die Rückstände an Schlempe oder Melasse als Nettogewinn des Betriebes übrig ließ. Woher sollte wohl also eine Wirthschaft, die im Wesentlichen auf Roggen- und Kartoffelbau angewiesen und dafür ist, auch nur ihre Betriebskosten nehmen, von Verzinsung u. abgesehen? Wir fürchten sehr, daß diese seit vorigem Herbst brennende Frage vorläufig sich als eine chronische etablieren dürfte, über die noch so mancher fleißige, müßsamer Besitzer bespöth, so mancher tüchtige Pächter pachtlos werden dürfte, wenn nicht bald ein Umschwung eintreift und zwar ein recht gründlicher.

Der Herbst 1875 bis über Mitte October hinaus war sehr trocken, theilweise zu trocken zur Saatbestellung, man säete eben in lauter Staub und Asche, schon damals in unbehaglicher Vorahnung und die frühen, sonst sichersten Saaten gingen denn auch recht lüdig und zweimächtig auf. Als der zeitige, strenge Winter mit seiner sibirischen Kälte schon Anfang December und Anfangs noch ohne schneidende Schneedecke plötzlich hereinbrach, da war nur selten ein Stückchen geschlossene widerstandsfähige Saat zu schauen. Inzwischen hatte die den ganzen Spätherbst andauernde Nässe in ungünstigster Weise auf die ganze Wirthschaftsführung eingewirkt, insbesondere auch die Bollenbildung der Feldarbeiten unmöglich gemacht. Die letzten Kartoffeln und die Rüben muhten mit großer Mühe von den schwimmenden Aedern abgehoben und in Nässe und Roth eingemietet werden. Vieles davon trug schon „den Tod im Leibe“. Nun kam die grimmige Kälte und mit ihr die Stallfütterungszeit. Mit sehr viel Sorge hat wohl ein jeder großer Theil der Landwirthe die Eintheilung seiner knappen Futtervorräthe vorgenommen und mehr als je ein zeitiges Frühjahr herbeigeseht. Und als nun diese Hoffnung fehlschlug (erst in der letzten Aprilwoche konnte sich eine Schafherde bei uns draußen ernähren) da wurde zugleich offenbar, wie außerordentlich die Winterungszeiten gelitten hatten. Referent hat, durch Erfahrung belehrt, schon längst den Grundatz, möglichst keinen Scheffel Roggen nach dem 10. October und ebenso keinen ohne frische mineralische oder die geeignete künstliche Düngung zu säen und ist darum gewöhnt, kräftige Saatschläge zu haben, aber eines so auffallend dünnen, blauen und tränklichen Roggenstandes selbst da, wo er mit Schafdünger und einer Zugabe von Phosphat „gefüllt“ ist, kann derselbe sich nicht entkinnen. Sieht es nun schon auf solchen, in alter Cultur stehenden, zeitig und ordnungsmäßig bestellten Fackern so aus, welche Aussicht bietet sich erst auf den später und in weiterer und dritter Tracht gesäten Aedern der Musicalen dar? Es ist nicht übertrieben, wenn ich versichere, daß bei uns zahlreiche Roggenfelder zu sehen sind, bei denen man nicht weiß, ob das, was darauf steht, überhaupt eine gefäete Frucht vorstellen soll oder etwa nur den aufgewandenen Körnerausfall der vorigen. Solche Läden und Schäden kann auch der günstigste Mai nicht annähernd heilen und die hiesige Gegend sich ein gut Stück nach Niederschlesien hinein steht ziemlich sicher vor einer annähernden Missernte ihrer Haupt-Körnerfrucht. Ob dann die Preise steigen werden oder nicht, wird uns muthmaßlich wenig oder garnicht tangiren, da wir in der Verlegenheit, Roggen zu verkaufen schwerlich kommen dürften.

Die Bestellung der Sommerkulturen hat trotz der lange anhaltenden Frühjahrsnässe sich verhältnismäßig schnell und gut gemacht und auch mit der Kartoffelsaat nähert man sich in geordneten Wirthschaften dem Ende. Wie sich bei dem naßen Einmieten der Kartoffeln und Rüben befürchten ließ, hat sich Beides (insbesondere mehrere Kartoffelsorten) trotz sehr dünnen Einmietens schlechter als sonst gehalten. Abgesehen von der Nässe, mußten sie eben des Frostes wegen zu schnell und ohne gehörig auszudünnen, fest zugegeben werden. Giebt nun bis jetzt die Sommerung gegründete Hoffnungen, so kann man dasselbe auch vom Klee sagen, dem seit vielen Jahren einmal wieder die gehörige Bodenfeuchtigkeit erhalten resp. wiedergegeben ist. Ueber die Wollausichten verlautet noch nichts; mit dem Schafviehverkauf scheint es trotz der hin und wieder auftretenden Verluste durch die nasse Herbstwilde und ungesundes Winterfutter auch ziemlich still auszusehen.

Die Ober hat auch meinen heimatlichen Kreis nicht unbedeutend heimgegriffen, doch wird die Niederung einigermaßen durch einen vorzüglichen Winterertrag schadlos gehalten werden. Der gewaltige Sturm endlich in der Nacht vom 12ten zum 13. März ist auch an uns nicht ohne schwere Schäden vorübergegangen. In den Aellen, wie in den Forsten lagen und liegen theilweise noch hunderte und aber hunderte von Stämmen jedes Alters entwurzelt oder zerplittert umher, alle Arten von Dächern tragen zum Theil noch jetzt die Spuren des Orkans. Die Holzpreise, das Einzige, was so manche Läden füllen mußte (denn die Forsten füttern bei uns ja schon längst die Aedern der Wirthschaften) sinken merklich in Folge der zahlreichen Windbrüche. Das Einpflanzen aller abgelegenen Flächen leichten Aders mit Kiefern nimmt mit Recht immer größere Dimensionen an und erstreckt sich bei manchen Gütern schon auf Hunderte von Morgen, ein auch nicht gerade ermutigendes Symptom des leider unaufhaltsamen Rücktritts der vaterländischen Cultur. Ueber eine anderweitige Regulirung der nimmere oft um das Vierfache zu hohen Grundsteuer für diese dauernd veränderten „Culturarten“ verlautet noch immer nichts, obwohl jene neuen Aufforstungen im ganzen Staat gewiß schon viele tausend Morgen betragen dürften.

Zum Schluß sei die Bemerkung gestattet, daß die augenblickliche Situation Alles in Allem mit dem Ausdruck „unbehaglich“ wohl ziemlich zutreffend gekennzeichnet ist, auch wenn man den politisch ganz den Rücken kehren und den Kopf unter den Flügel stecken wollte.

(L. u. Forstw. Stg.) Aus der Provinz Preußen, 5. Mai. [Feldberichts.] Die Winterkulturen haben sich, wie man fast überall hört, noch so muthmaßlich verschlechtert und gewähren — trotz einzelner „Grünfelder“ — schlechte Aussichten. Man hört täglich mehr von Umflügen sowohl vieler Roggen- wie Weizenfelder. Ganz besonders werden hievon die Felder betroffen, auf denen man neu importirte Saat (Probfrüchte und Englische Weizenarten) gesät hat. — Alles ist an vielen Orten, gegen die sonstige Erfahrung, da wo er frühe gesät worden, fast ganz fort, wogegen der spät gesäte ziemlich gut ist. Die Sommerungsbestellung geht möglichst rasch von Statten. —

(Milch-Stg.) Aus Westpreußen, 3. Mai. [Molkerei-Instructor.] Der vom Centralverein westpreussischer Landwirthe angestellte Molkerei-Instructor Witto hat seine erste Rundreise durch den ihm überwiesenen Bezirk vollendet. Das allgemeine Entgegenkommen, das hohe Interesse, welches man dem Instructor entgegenbrachte, die auch außerhalb der landwirthschaftlichen Vereine von einzelnen Landwirthen in Anspruch genommene Thätigkeit des P. Witto, läßt einen günstigen Schluß auf seine Wirksamkeit zu. Die zweite Reise des Molkerei-Instructors ist für Ende Juni und Anfang Juli in Aussicht genommen.

(Ovm. Wähl.) Aus Schleswig-Holstein, Anfang Mai. [Saatenstand.] Die Witterung des April hat sich für die Vegetation günstiger gezeigt als für die Fruchtbarkeit. Bei nicht gerade hoher, aber doch genügender Wärme hat die Feuchtigkeit, welche die Aedern vielfach hinderte, das Wachsthum der Pflanzen sehr gefördert; was die Unbilden des Winters überstanden hat, gewährt durch seinen jetzigen Stand erfreuliche Aussichten, man hört von so üppigen Kapselbäumen, wie sie lange nicht dagewesen sind, der Klee, gut durchgewintert, zeigt freudiges Wachsthum, die Weiden versprechen frühes und reichliches Gras, der Weizen steht durchweg recht gut und nur der Roggen dürfte ziemlich allgemein nicht den Stand aufweisen, den man für reiche Ernteaussichten auf diese Zeit von ihm erwartet, die Krähen finden wohl noch wenig Versteck in ihm. — Ausnahmen finden freilich von allem statt; Rüben muß hie und da umgepflügt werden, namentlich wo er im Herbst zu klein geblieben ist oder zu viel von Nässe gelitten hat, stellenweise wird alles Winterkorn als schlecht bezeichnet, wo, wie in einigen Warfischdistrikten, die Mäuse zu arg gehaust haben, da sieht es mit dem Graswuchs noch sehr mißlich aus u. f. w. Es dürften aber solche Erscheinungen doch als Ausnahmen zu bezeichnen sein und im Allgemeinen die Aussichten, mit welchen wir in Frühjahr und Sommer hineingehen, als recht gut angenommen werden können, auch die Verzögerung der Saathstellung, welche durch die öfteren und heftigen Regen im April herbeigeführt wurden, halten wir für nicht schlimm, da bei der immer mehr sich einbürgernden Weise, im Frühjahr möglichst wenig im Ader zu rühren, die Frühlingssaathstellung sich viel leichter vollzieht, als das früher der Fall war, wenn auch bei der hiesigen Wirthschaftsweise nach wie vor sehr Sommerkorn gebaut wird, als bei manchen andern.

v.-d. Aus bayrisch Unterfranken: 7. Mai. [Feldberichts.] Die letzten vier Wochen brachten, im Ganzen genommen, günstige Witterung für die Saat, welche April erst beginnend, trotz der Verspätung nun meist vollendet ist, — mit Inbegriff der Kartoffeln, wenigstens in den wärmeren Tagen; auffallend groß zeigen sich nun noch die vorhandenen Kartoffelvorräthe, so daß Saatkartoffeln 2 bis 2 Mk. 10 Pf. und Brennkartoffeln nur 1 Mk. 50 Pf. bis 1 Mk. 85 Pf. per 50 Kilo kosten. Die Frühjahrssaatfelder, obwohl meist mangelhaft oder gar nicht vom vorigen Jahre her gebaut, haben sich doch schon bearbeitet und ging die junge Saat, bei öfter einfallendem Regen gut auf, so daß für Sommerkorn (Gerste und Hafer, Erbsen und Wicken) günstige Aussichten sind, von Winterkorn sieht Weizen mittelgut, während Roggen, wenige Markungen mit früherer Saat ausgenommen, allgemein sehr schlecht ausfällt, da erst die Mäuse, dann Nässe und kalte Winde während des strengen Winters ihm großen Schaden zugefügt. Roggen, unsere Hauptbrodfrucht, wird — wenn nicht andere Gegenstände uns heuer wieder mit Mehl überfluthen — ein gesuchter Artikel werden; noch mehr aber das Langstroh, da selbst in den besten Markungen der Roggen bereits im Schoppen, kurz, spitz, und sehr dünn liegt gefallt hat, vielfach in solchem Grad, daß ganze Gemeinden umgepflügt werden mußten. Zugerne und Rothklee dagegen berechnen zu glänzenden Hoffnungen, die sich in den steigenden Preisen für Jungvieh schon deutlich ausdrücken, sehr gut sehen ebenfalls die Weizen aus.

Der 13. April und 4. Mai brachten uns Frost von 40°, so daß viele Kirschblüthen und fast sämtliche Nufstücken erfroren; Zweigen kamen besser durch und Apfelbäume sind erst in voller Blütenpracht. Den Weinbergen hatte die heftige Kälte des Winters schon viel Schaden zugefügt, den die letzten Tage an den jungen Trieben noch vermehrten; dennoch ist der Preis für Most und Wein noch sehr niedrig, da die ankaltende Stodung im Handel und Wandel auch hierauf lähmend wirkt. Die übertriebenen Löhne bei Industrie, Handwerk und landwirthschaftlicher Arbeit zwingen eben allgemein zur Einschränkung auf jede nur denkbare Weise; alle unsere Verhältnisse leiden hierdurch auf's Empfindlichste und die folgerweise Unfähigkeit, mit dem Ausland concurriren zu können, schädigt auf Jahre hinaus unsere gelammte Landwirthschaft. Der wohl bald eintretende naturgemäße Rückschlag in den Arbeiterzuständen, welche dazu in Städten und selbst Landorten durch sozialistische Wähler täglich trauriger werden, wird zwar manche jetzt noch übermüthige Lohnforderung herabstimmen, leider aber viel Elend auch im Gefolge haben, durch Vernichtung so mancher in früherer Zeit zufriedenen Existenz.

R. Aus Rußland, 4. Mai. [Saatenstand. Zur Production spiritueller Getränke. Getreide-Vertrachtung.] Nach dem „Nowor. Telegr.“ haben die Morgenfroste in der Umgegend Odesa's die Hoffnung auf eine gute Frucht-ernte toll vernichtet. Das Aufsteigen des Getreides geht nur langsam von Statten, denn die Frühjahrsernte sind ausgeblieben. Aus Voodolien lauten die Nachrichten nicht erfreulich, daselbst war die Erde bis auf eine halbe Arschin eingefroren und reduciren sich somit alle Hoffnungen nur auf die bevorstehende Frühjahrssaat. Nur im Ufiter Kreise sind die Ernte-Aussichten erfreulich. Aus Tiraspol laufen in Bezug auf die Ernte ebenfalls wenig tröstliche Nachrichten ein, da trotz des frühen Frühlingseintrittes noch immer kein Regen fallen will und die häufigen Winde noch die letzte Feuchtigkeit des Bodens austrocknen. Aus Bachtischaray meldet der „Odesa. Westn.“, daß der Märzmonat warmes und trockenes Wetter brachte. Kirsch- und Birnbäume stehen in voller Blüthe. Das Getreide geht gut auf und ist daher bis jetzt Hoffnung auf eine gute Ernte vorhanden. — Die aus Petersburg eingetroffene Nachricht, daß im ganzen Reiche die Production spiritueller Getränke aus Mutterkorn und Rosinen verboten sei, hat unter den Brantweinbrennern große Aufregung hervorgerufen, da viele von ihnen bereits Maschinen und bedeutende Bestellungen auf die angeführten Produkte im Auslande gemacht haben. — Nachdem der Eisgang der Wolga am 30. März vor sich gegangen, begann auch schon am 31sten das Verladen des Getreides, das für die Navigationsperiode vorbereitet war. Im vergangenen Jahre gelangten zur Abfuhr 184,537 Tschetwert, in diesem hatten derselben bis jetzt aber 1,060,830 Tschetwert.

Aus Schlesien.

X Breslau, 8. Mai. [Waiwetter. Drahtwurm. Maschinenmarkt. Statistisches.] Nach den Gemüthern in den letzten Tagen des April hat sich die Witterung merklich abgekühlt, der Mai ist bis jetzt „kühl und naß“. Wenn dies schon nach alter Wetterregel als für die bevorstehende Ernte günstig angesehen zu werden pflegt, ist doch andererseits der Rückschlag in der Temperatur ein zu heftiger, so daß man wegen der jungen Saaten Besorgnisse zu hegen anfängt. Wird doch aus der Grafschaft Glatz gemeldet, daß die Berge von Neuem mit Schnee bedeckt waren und auf den Feldern sich starker Frost zeigte. Jedenfalls ist die Entwicklung der Vegetation in unliebsamer Weise aufgehalten worden und wird statt des kalten Windes sonniges, warmes Wetter von allen Seiten gewünscht.

Aus dem Kreise Rosenberg wird über das massenhafte Auftreten des Drahtwurms getagt; allein auf dem Dominium Albrechtshof sind gegen 300 Morgen Winterung durch jenes Insect großentheils vernichtet worden. Um dasselbe zu vertilgen, läßt der Besitzer des Gutes, wie berichtet wird, Maulwürfe auf den beschädigten Feldern aussetzen; er zahlt für jeden lebend und unverzehrt ihm überbrachten Maulwurf 50 bis 55 Pfennige.

Die Firma John Fowler u. Comp. (Vertreter H. Töpfer in Magdeburg) wird auch in diesem Jahr zur Zeit des Breslauer Maschinenmarktes einen Dampfzug-Apparat neuester Construction nach dem Zweimaschinen-System mit sämtlichen neuesten Geräthen von Pflügen, Cultivatoren und Eggen auf einem Felde möglichst nahe dem Markte in Thätigkeit aufstellen.

In der Stadt Breslau haben die Preise für die nöthwendigsten Lebensmittel seit dem Jahre 1870 wiederum eine beträchtliche Steigerung erfahren. So ist Roggen von 138 Sgr. auf 188 Sgr. für 100 Kilogramm; Weizen von 180 Sgr. auf 226 Sgr. gestiegen. Die Fleischsorten stiegen durchschnittlich von 4 Sgr. 7 Pf. pro Pfund auf 6 Sgr. 1 Pf. Trotz dieser Preissteigerung sind die Landwirthe unserer Provinz nicht in der Lage, erhöhte Einnahmen aus ihren Wirthschaften zu constatiren.

+ Reiffe, 1. Mai. [Vereins-Jubiläum.] Der Reiffe-Grottkauer landwirthschaftliche Verein hatte am 13. April 1876 sein 25jähriges Bestehen zu feiern. Da der 13. April in die Charwoche fiel, so wurde der Gedentag am 22. April festlich begangen. In der Vereinsfeier referirte der zeitige Vorsitzende in gedrängter Kürze über die Vereinsthätigkeit, die zu allen Zeiten, trotz der Kriegesepiden, ihre Lebenskraft bewahrt hat. Historisch wird hervorgehoben, daß der Verein zur Zeit 120 Mitglieder zählt. Der Metrolon bringt seit den 25 Jahren das Dahinscheiden von 63 Vereinsmitgliedern. Vom Jahre 1866 bis 1868 hat der zeitige Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Herr Dr. Friedenthal dem Vereine vorgestanden und ist zur Zeit noch Mitglied des Vereins. Der Verein hat den Beschluß gefaßt, dem Jubiläumsjahre durch ein landwirthschaftliches Fest die Weihe zu geben, dem von Neuem die Vereinsfähigkeit praktisch ins Leben zu rufen. Dieses Fest wird am 20. Juni begangen werden und besteht in einer großen Pferdeschau,

Hundschau, Ausstellung anderer Hausthiere als: Ragen, Hühner, Tauben u., einem großen Maschinenmarkt, verbunden mit einer Gewerbe-Ausstellung, betreffend die Land- und Forstwirtschaft. Das Festprogramm wird in circa 14 Tagen erscheinen. Aus Staatsmitteln sind zur Prämierung von Pferden 14 Tausend Reichsmark bewilligt, aus welcher Summe 2 Hengste, 39 Stuten und 15 Fohlen reichlich prämiert werden können. Außerdem sollen seitens des Vereins zur Prämierung von Pferden aus dem ganzen Umfange des Vereins, zu dem namentlich die Kreise Grottau, Falkenberg und Neustadt gehören, 8 Ehrenpreise und 20 silberne Medaillen verwendet werden, so daß im Ganzen 84 Pferdeprämien in Aussicht stehen. Die Schaukellung von Hunden verspricht sehr reichhaltig zu werden und kommen 8 Ehrenpreise und 20 Medaillen zur Vertheilung. Ebenso stehen zur Prämierung anderer Schaugegenstände Ehrenpreise und Medaillen in Aussicht. Alle Anmeldungen müssen bis 15. Juni an das Directorium des Vereins erfolgen.

r. Camenz, 23. April. [Vereinsführung.] Die der allgem. Versammlung vorangehende Vorstandssitzung, in welcher die „Grundzüge für die Veranlassung von Kinderkassen“ (siehe „Landwirth“ Nr. 34) besprochen wurden, ergab das Resultat, daß wir für die uns gewährten Staatsunterstützungen wohl recht dankbar sein müssen, daß aber in sehr seltenen Fällen die uns vorgeschriebene Prämierungsschablone (siehe „Schablone“, d. h. die Prämierungsschablone, sind von keiner Seite bemängelt worden. Da der Camener Verein dies thut, so wird er eben Besseres vorzuschlagen haben. Die Red.) wird aufrecht erhalten bleiben können, da der Großgrundbesitz niemals Geldpreise erhalten soll. (Alle bisherigen Gutachten der Vereine lauten einstimmig dahin, daß die Staatsgelder vorzugsweise den Kleinbesitzern zugewendet werden sollen, weil deren Kinderbestände der Verbesserung am dringlichsten bedürften. Dieser Anschauung gemäß wurden die Sauprogramme überall mit voller Bereitwilligkeit aufgestellt und im vorigen Jahre in Freistadt, Bologna, Gubrow, Giegnitz, Oppeln, Grottau, Leobischütz und Domsela aus bereits durchgeführt. Die Großgrundbesitzer jener Bezirke erachteten es als ein nobles officium, an den Geldpreisen, die ihren Hochzuchten im Falle der Concurrenz überwiegen zu fallen mußten, nicht zu participiren. Die Red.), die Vereine aber äußerst vereinzelt in der Lage sein dürften, aus eigenen Mitteln Ehrenpreise anzuschaffen; ferner werden in den überaus meisten Fällen vom Kleingrundbesitz die in den staatlichen Prämierungsvorschriften vorgeschriebenen Viehkategorien nicht ausgestellt werden können, und die Herren staatlichen Commisars oft in Verlegenheit kommen müssen, wie sie jenem Prämierungsplan gerecht werden sollen.

Der diesseits bereits ausgearbeitete gewesene Verwendungsplan der staatlichen auf den Münsterberger Kreis einfallenden 1315 Mark mußte demnach verworfen und auf Grund der vorgeschriebenen Grundzüge neu angefertigt und dem Centralverein zur Begutachtung überwiesen werden.

In der allgemeinen nachfolgenden Versammlung wurde ein Antrag des Vorstehenden, nach welchem der hiesige Verein die Bezeichnung Kreisverein für Frankenstein und Münsterberg sich beilegen solle, einstimmig angenommen.

R. Aus dem Kreise Gabelschwerdt, 3. Ma. [Landwirthschaftlicher Bericht.] Am 1. Mai suchte uns wieder ein schweres Gewitter mit sehr starkem Regenfall heim. Die Feldbestellung ist wieder in einzelnen Lagen auf mehrere Tage unterbrochen. Der Winterroggen steht im Allgemeinen sehr dünn, der letzte hohe Schnee hat unendlich geschadet, auf Nordlehnen wird man einzelne Stellen des Roggens ausdünnen müssen. Die Strohernte wird auf alle Fälle gering. Weizen steht besser. Auf den trockenen Feldern, besonders den drainirten, ist man mit der Einsaat des Sommergetreides tüchtig vorgegeschritten, auch sind schon Kartoffeln gelegt. Masse Feldlagen sind aber noch sehr zurück, es giebt Driftschaffen, wo einzelne Weiser nur Anfänge der Safersaat gemacht haben. Klee und Klee gras stehen dagegen vorzüglich, selten schöner hat sich die Wiesenvegetation entwickelt. Die Wiesen haben ein Gras, als wäre es Ende Mai. Die Futterernte verspricht ungewöhnlich reich zu werden. Mit dem 1. Mai hat in begünstigten Lagen die Grünfütterung mit Klee gras begonnen. An Stroh herrscht großer Mangel. Die Viehstände sind im Allgemeinen gesund, aber nur ausnahmsweise gut genährt.

—* (Ankauf von Zuchtvieh aus dem Glatthale.) Der Kreisverein zu Saargemünd in Lothringen hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, für ca. 5000 Mark Zuchtvieh aus dem Glatthale (Rheinbayer) anzukaufen, um die einheimische Viehzucht damit zu verbessern.

—* (Das Girsch'sche Waschpräparat) wird, wie die „Wiener ldm. Ztg.“ berichtet, auf vielen Herrschaften Böhmens mit dem ausgezeichnetsten Erfolge angewendet. Die Anwendung ist ganz einfach. Das Präparat wird in warmem Wasser aufgelöst; es bildet sich eine Art Seifenwasser, in welchem die Schafe gewaschen, resp. mit der Hand gerieben werden. Die Wolle wird entfettet, rein und auch sanft. Girsch verbindet auch übrigens auf Verlangen Gebrauchsanweisungen, die getrost befolgt werden können.

W. (Salzproduktion.) Welchen bedeutenden Aufschwung die Salzproduktion in den letzten 10 Jahren im deutschen Reiche genommen, geht aus folgender Uebersicht hervor: a. Bergwerksproduktion. Mineralial: 1865: 3,544,183 Centner, 1868: 6,525,530 Centner, 1871: 10,297,497 Centner und 1874: 11,828,630 Centner. b. Salz in wässriger Lösung (Salinen) Rohsalz 1865: 5,837,253 Centner, 1868: 5,651,507 Centner, 1871: 6,639,136 Centner und 1874: 8,132,131 Centner.

—* (Zur Aufzucht von Jungvieh.) Der landw. Kreisverein zu Dresden hat — wie die „Sächsisch. landw. Ztg.“ mittheilt — Concurrenzversuche über Fütterung von Kälbern, Schafen und Schweinen ausgeschrieben, dabei je drei Ehrenpreise ausgesetzt und zwar für Kälber im Betrage von 150, 100 und 50 Mark, für Schafe von 60, 30 und 20 Mark, für Schweine von 75, 30 und 20 Mark, die demjenigen zuerkannt werden, welcher im Laufe von 12 Monaten das höchste lebende Gewicht erzielt. Die Wahl des Zuchtmaterials, der Aufzucht- und Fütterungsweise ist dem Bewerber überlassen; es find indeß über die Art der Ernährung specielle Notizen zu führen und vorzulegen. Die Concurrenz hat den Zweck, auf die Wichtigkeit einer richtigen Aufzucht des Jungviehes hinzuwirken und durch die Erfolge zum allgemeinen Nutzen darzutun, bei welcher Behandlung bez. Ernährung man das junge Thier am schnellsten und billigsten zur vollen Entwicklung bringt, d. i. wie man die größte Schnellwüchsigkeit mit dem geringsten Aufwand erzielt.

—* (Stand der Kinderpest.) In den österreichischen Ländern ist in der Zeit vom 17. April bis 1. Mai die Kinderpest erloschen in Zarewje (Gemeinde Ragusa) in Dalmatien. Ausgebrochen ist die Kinderpest in dieser Zeit in keinem Orte dieser Länder. Im Ganzen erscheinen in denselben am 1. Mai dieses Jahres nachbenannte Orte durch Kinderpest verschont: in Dalmatien: Orsenik (Gemeinde Ragusavecchia) — des Ragusaner Bezirkes; im Küstenlande: Cervola und Maria-Maddalena inferiore — des Territoriums von Triest.

Berlin, 5. Mai. [Gemüse und Früchte.] Junges Gemüse: Bohnen a Schock 4 Mt., Schoten 0,70 Mt. a Pfd. Erbse 8 Mt. a Pfd., Riesen 7 Mt. a Pfd., Weintrauben 7 Mt. a Pfd., Amerikan. Preiselbeeren 0,70 Mt. a Pfd., Gurken 0,75—4 Mt. a Stück, Moorrüben a Bund 1 Mt., Morcheln 0,30 Mt. a Liter, neue Kartoffeln 0,70 Mt. a Pfd., Zeltomer Rüben 1 bis 1,50 Mt., Carotten 0,75—1,50 Mt., Perlwurzeln 2—3,50 Mt., Champignons 3—6 Mt., Muscheln 15 Mt., Pfefferlinge 2 Mt., Schalotten 3 Mt., Rosenkohl 1—1,50 Mt., Rungen 1 Mt. (alles a 5 Liter.) Kopfsalat (hiesiger) 1—1,50 Mt., (französischer) 3 bis 4,50 Mt., Rumänensalat 2—3,50 Mt., Endivienalat 2—4 Mt., französl. 3,50 bis 4 Mt., Artischocken 2—8 Mt., Cardi 4—9 Mt., Spargel 0,25—1,50 Mt., Blumenkohl 5—20 Mt., Kohlraben 1 bis 4 Mt., Wirzingskohl 0,90 bis 2 Mt., französl. 2,50 bis 5 Mt., Weiß-

kohl 1 bis 6 Mt., Rothkohl 1—8 Mt., Sellerie 1,50—8 Mt., Meerrettig 4 bis 7 Mt. (alles a 1 Mandel). Frische Korb, frische Estragon, Portulak, die Mandel-Bündchen 1 Mt., Gekochte Morcheln 8 Mt. a Pfd., italienische Birnen und Äpfel a Duzend 1,50—12 Mt., grüne Orangen (Sommerangen) a Duz. 0,15—3 Mt.

Berlin, 5. Mai. [Stärkebericht.] Man bezahlte für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffel-Stärke disponibel 6,50—6,80 Mt. per 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet, disponibel und per Mai 12,75 bis 13 Mt., Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel und per Mai 12,40—12,60 Mt. Prima Mittelqualitäten disponibel 11,75—12 Mt., secunda do. 10,75—11,25 Mt., tertia und schlammtruden 4—6 Mt. Alles per 50 Kilogr. — Weizenstärke: unverändert. Prima Halleische in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 24—24,25 Mt., Schleifische, Magdeburger 23,50 bis 23,75 Mt., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 22,00 Mt., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 19 bis 21 Mt., Schabelfstärke 16—18 Mt., ordn. Abgangs-Qualitäten nach Bonität 14 bis 16 Mt. per 50 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin Casse mit Discout. — Stärke-Syrup. Prima absolut weisser heller Krystall resp. Capillarsyrup C. A. R. Exportmaare stark eingebüßt per Mai 15,75 bis 16,00 Mt., in marktgängiger Consistenz do. 15,00 bis 15,25 Mt., Mai-Juni 15,25—15,50 Mt. — Halbweisser Stärke-Syrup per Mai 14,50 Mt., blonder und brauner Stärke-Syrup in Prima garantirter Qualität loco 13,50 bis 13,75 Mt., per Juni 13,50—13,75 Mt., gelber Stärke-Syrup, Landmaare, loco 13—13,25 Mt. — Crystall-Syrups 50—52 Grs. per 100 Kilo. — Stärkezucker. Prima raffinirter Capillarsyrup- und Trauben-Zucker C. A. R. und in analogen Marken in Kisten loco 15 Mt., Mai-Juni 15,25 Mt., geraspelt in Säcken von 100 Kilo Brutto 15,75—16 Mt., prima weisser Stärkezucker in Kisten disponibel und Juni 14,25 bis 14,50 Mt., do. paille und gelber Stärkezucker in Kisten 13,75—14 Mt. Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. R. 19 Mt., Nr. 2 18 Mt., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 18,50—19,50, extra C. A. R. 80 pCt. 21—22,50 Mt., Effig- und Wein-Couleurs 18—21 Mt., Dextrin, weiß, hellgelb, gelb C. A. 20—21 Mt., secunda 14—16 Mt., krystallisirte 24—27 Mt., Dickschumi 21—23 Mt.

Berlin, 5. Mai. [Wild.] Schnepfen 3 Mt., Hahnenhühner 1 Mt., Auerhahn 6—9 Mt., Vortraben 3 Mt., Trappen 4—9 Mt., Fasanen 4,50 Mt., desgl. (böhmische) 6 Mt., Lärchen a Stück 2—5 Mt.

Berlin, 6. Mai. [Bericht über Hypotheken und Grundbesitz.] Fortgesetzt Angebot von Capitalen zu ersten hypothekarischen Anlagen kennzeichnete die verfloßene Woche, ohne daß es zu bedeutenden Abschüssen kam. Erste pupillarische Hypotheken auf Nittergüter fehlten. Kreisobligationen sehr beliebt, wegen Mangel an Offerten unbedeutendes Geschäft, 5proc. 102 Br., 101 1/2 Br., 4 1/4 proc. 99 1/4 Br., 99 Br.

Breslau, 6. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Auf den Märkten der abgelaufenen Woche am 1. und 4. Mai betrug der Auftrieb:

- 1) 494 Stück Mindvieh (darunter 303 Ochsen, 191 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54—56 Mt., zweite Qualität 45—46 Mt., geringere 26—28 Mt.
- 2) 1133 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 55—57 Mt., mittlere Waare 45—46 Mt.
- 3) 1880 Stück Schafvieh. Gezahl wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mt., geringste Qualität 8—9 Mt. pro Stück.
- 4) 853 Kälber erzielten nur Mittelpreise.

(B. u. S.-Ztg.) **Breslau, 5. Mai. [Wolle.]** Wir haben auch diesmal nur über beschränkte Umsätze zu berichten, welche sich meist auf Verdringung eines geringen, momentanen Bedarfs beschränkten. Es gelangten zum Verkauf ca. 110 Ctr. Gerberwolle zu 46 Thlr. nach Sachien, ca. 110 Ctr. gewaschene Capwolle, ca. 80 Ctr. an einen schlesischen Fabrikanten, ein ähnliches Quantum für Schinur von 68—70 nach der Rheinprovinz und nach Frankreich und eine Kleinigkeit schlesische Runkelwäse ca. 90 Thlr. nach dem südböhmischen Reich. Im Ganzen betrug das veräußerte Quantum ca. 400 Ctr. und waren die Preise unverändert niedriger.

Breslau, 6. Mai. [Wochenbericht vom Productenmarkt.] Das Getreidegeschäft hat diese Woche einen sehr schleppenden Verlauf genommen, da Zufuhren äußerst schwach waren, und der Bedarf von hiesigen Käufern gedeckt werden mußte, ferner aber Inhaber das Geschäft durch zu hohe Forderungen wesentlich erschwert. Als Käufer traten meistens die hiesigen Mühlen auf.

Weizen: per 100 Kilogr. weiß 17—19—20—21,20 Mt., gelb 16,50 bis 18,50—19,70 Mt., feinstes über Notiz.
Hoggen: per 100 Kilogr. 14,20—15,20—16,50 Mt., feinstes noch höher.
Gerste: per 100 Kilogr. 13—15 Mt., weiße 15,20—17,20 Mt.
Hafer: per 100 Kilogramm 16—17,50—19,20 Mt., feinstes über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte: Roth-Erbjen 16,50—18,50 bis 20 Mt., Futter-Erbjen 15,50—16,80—18 Mt., Linen, kleine, 22—25, grobe 26—29 Mt. und darüber. Bohnen, gelblich, 14,50—15,50 Mt., schlesische 15,50 bis 16,50 Mt., Rote Hise nominell, 15—16 Mt., Widen 17—17,50 bis 18,60 Mt., Lupinen, gelbe 8—9—10—11 Mt., blaue 9—10—11 Mt., Mais 10,50—11,50—13,30 Mt., Buchweizen 14—15 Mt. Alles per 100 Kilogr. Desjatsen: per 100 Kilogr. Wintertraps 25—26—28 Mt., Wintertraps 24—26—27 Mt., Sommertraps 28—29—30 Mt., Dotter 24 bis 25—26 Mt.

Hanfjamen: per 100 Kilogr. 20,50—22,50 Mt.
Leinamen: per 100 Kilogr. 24—26—27 Mt.
Kapselchen: schlesische 7,30—7,60, polnische 7—7,40 Mt.
Leintuchen: 9,20 bis 9,70 Mt. per 50 Kilogr.

Spiritus: war in Folge der festeren Tendenz der auswärtigen Plätze auch hier recht fest und Preise steigend. Das Geschäft war ziemlich reger, sowohl in Dedung wie in Tauch per Mai-Juni gegen August-September. Die täglichen Rübungen finden bei den Spiritfabriken coulanten Empfang. Die Zufuhr hat sich sehr verringert, da ein großer Theil der Brennereien den Betrieb eingestellt hat. Die Landwirthe klagen vielfach über den andauernden Regen, der die Bestellung der Kartoffelfelder verzögert.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein, alt 29,75 bis 30,75 Mt., neu 26,75—27,75 Mt., Roggenmehl, fein 25,75—26,75 Mt., Hausbuden 24,75 bis 25,75 Mt., Roggen-Futtermehl 9,75—10,75 Mt., Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mt.

Stärke: Weizenstärke 24,50—26,50 Mt., Kartoffelstärke 10,50—10,75 Mt., Kartoffelmehl 11—11,50 Mt. per 50 Kilogr.
Heu: per 50 Kilogr. 4,20—4,60 Mt.
Roggenstroh: pro Schock pr. 600 Kilogr. 39—40,50 Mt.

Breslau, 8. Mai. [Wochenbericht für Sämereien von Paul Hiemann und Comp.] Mit Ausnahme des Montags hatten wir regnerische und kalte Witterung, namentlich am Dinstag starken anhaltenden Regenguß. Nur vereinzelte Nachfragen für den Consum veranlassen noch kleine Umsätze im Kleegeschäfte. Die Läger sind in allen Farben und Qualitäten außerordentlich gelichtet. In Folge dessen müssen für noch geachtete Kleinigkeiten sehr hohe Preise gezahlt werden. Rothklee 66 bis 78 Mt. per 50 Kilogr. Netto. — Weißklee 75 bis 100 Mt. per 50 Kilogr. Netto. Gelb-Klee, 40 bis 48 Mt. per 50 Kilogr. Netto. Schweb. Klee 90—115 Mt. per 50 Kilogr. Netto. Wiesengraser knapp. Engl. Raygras original 23—25 Mt., schlei. 22 bis 24 Mt. per 50 Kilogr. Netto. Thymothee 36 bis 46 Mt. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen unverändert, gelbe 10—11,50 Mt., blaue 10—11 Mt. per 100 Kilogr. Netto. Senf 35—48 Mt. per 100 Kilogr. Netto. Zucker-Rüben geücht und ebenfalls stark geräumt, schlei. 24—27 Mt., Imperial schlei. 30 bis 30 Mt. per 50 Kilogr. Netto. Futterrüben unverändert.

Posen, 3. Mai. [Der Pferdemarkt in Gnesen.] welcher am Montage stattfand, war sowohl von Verkäufern wie von Käufern sehr stark besucht. Es waren viele Händler aus Berlin, der Rheinprovinz, Bayern, Belgien und selbst aus Frankreich erschienen. Die Anzahl der angetriebenen Pferde betrug

circa 4000, eine Anzahl, wie sie bis jetzt auf dem Gnesener Pferdemarkt noch nicht erreicht worden ist. Zugspferde wurden stark gesucht und mit Preisen bis zu 3000 Mark bezahlt. Ebenso wurden auch von Landwirthen, welche wegen Futtermangel im Herbst ihr Zugvieh verkauft hatten, viele Arbeitspferde angelauft. Die Preise schwankten im Allgemeinen zwischen 300 bis 3000 Mark. Die Zahl aller auf der Bahn verladenen Pferde darf auf weit über 1000 Stück veranschlagt werden. Viele waren nach Stargard, Breslau und Berlin bestimmt. Hornvieh war ziemlich aufgetrieben, der Handel darin schien aber zu stocken. Dasselbe gilt für Schwaupvieh.

(B. u. S.-Z.) **Magdeburg, 6. Mai. [Zuckerbericht.]** Rohzucker. Ueber den Verlauf des Geschäfts in den verfloßenen 8 Tagen läßt sich nichts Neues berichten. Der Umsatz von ca. 17,000 Ctr. bestand fast ausschließlich aus Nachproducten. — Raffinirte Zucker. In der Lage unseres Marktes traten keine Veränderungen ein, es wurden für die begebenen circa 57,000 Brobe und 4000 Ctr. gemahlene Zucker die vorwöchentlichen Preise bewilligt. Von Broden wurden einige Posten Raffinade auf Vierung für nächste Monate gehandelt. — Syrup 2,50—2,60 Mt. effect. excl. Zonne. Wir notiren: Crystallzucker I. über 98 pCt. 35,00—36,75, Kornzucker, von 97 pCt. 32,25—32,50, do. 96 pCt. 31,00—31,50, do. 95 pCt. 29,50—30,50, Rohzucker, blond, 94 pCt. 29,00—29,25, do. hellgelbmehl, 93 pCt. 28,00—28,75, do. gelbdunkel, 92 pCt. 27,00 bis 27,50 Mt. Nachproducte 89—94 pCt. 23,00—27,50. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ff. bis f. incl. Faß 41,50—42,00 Mt., Melis ff. excl. Faß 39,75—40,00 Mt., do. mittel do. 39,50, do. ordinär do. 39,00—39,25; gemahlene Raffinade I. incl. Faß 41,50 Mt., do. II. do. 38,25 bis 39,00, gemahlene Melis I. do. 35,50 bis 37,00 Mt., do. II. do. 34,00 bis 35,00 Mt., Farin do. 30,50—31,00 Mt. Alles per 50 Kilogr.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Gemeingefahr. Welche Resultate sind in Schlesien von der Gemeingefahr: Erbsen und Dotter, erzielt worden? v. D.

Wie haben sich die Dächer von Eisenblech bei Bränden in der Nachbarschaft bewährt? Die Folge sollen sich bei erhöhter Wärme von selbst öffnen. v. D.

Antworten:

Ameisen-Vertilgung. (Nr. 35.) Vermuthlich sind in den Zimmern, wo die Ameisen sich eingenistet haben, unter den Dielen oder in den unterhalb gelegenen Räumen, Holzunterlagen, Balkentöpfe, Mauerlatten einer früheren Zeit, welche jetzt in Fäulnis übergegangen. Diese sind die Brutstätten der Ameisen, welche durch die Zwischenräume der Dielen nach Oben sich zeigen.

Sorgfältig und gründlich durch die Hand eines geschickten und zuverlässigen Zimmermanns müssen diese Höher entfernt werden, bevor die junge Brut aufs Neue sich entwickelt. C. Z.

Ameisen-Vertilgung. (Nr. 35.) (Nach eigener Erfahrung.) Wo Ameisen (gefügelte und ungefügelte) in benutzten Räumen verkehren und dort zu einer wahren Plage werden, da ist mit Sicherheit darauf zu schließen, daß feuchtes, angefeuchtes, morsches, schwammiges (ulmiges) Holz in der Nähe und den Ameisen zugänglich ist. Man breche also ungesäumt an den Stellen, wo die Ameisen ihren Hauptpaß haben, Scheuerleisten und Dielen auf und untersuche, dem Lauf der Ameisen folgend, auf das Genaueste, ob die Holzunterlagen der Dielen noch ganz gesund sind und ob nicht etwa in der sonst maßigen Wand ein Stück schadhaftes, fauliges Holz (Nest eines abgestorbenen Valtentopfes, eines alten Rahmenstücks oder dergl.) steht, resp. schwach vermauert ist, wie man das oft in älteren Wohnungen findet, die mehrfachen Umbau erfahren haben. Findet man ein solches Stück Holz, so wird sich dies sofort als der Sitz und Herd des Ameisenreiches erkennen lassen und nach sorgfältiger Entfernung der Ursache wird auch sofort die Wirkung verschwinden, denn weder in gesundem Holz noch in einer Kalkmauer suchen Ameisen oder andere Insecten Nahrung und Unterkommen. Will man noch ein Uebrigcs thun, so breche man Luftzüge nach außerhalb durch die Mauer und leite so die Luft beßers völligen Austrocknens unter die Dielen, natürlich müssen die Züge im Winter der Kälte wegen verstopft werden. Alle Mittel aber zur Tödtung der Ameisen, Insectenpulver, scharfe Säuren, fochendes Wasser u. führen nie zum Ziele, vermehren theilweise sogar die Plage. B. v. B.-L.

Brüdenbau. (Nr. 35.) Zu Feldbrüden verwendet man als billigstes und auch dauerhaftestes Material Petroleumfässer, aus denen die Böden herausgeschitten werden, und die dann auf der Sohle des Grabens aneinandergelegt und von allen Seiten fest mit Erde umgeben werden. Zur größeren Sicherheit legt man dann darüber einige starke Aeste oder Faschinen und füllt den oberen Raum bis auf das Niveau des Weges mit Erde aus. Die Seiten befestigt man am Besten mit Faschinen und Rutenstücken. 6 Petroleumfässer, die gewöhnlich einen Preis von 2—2 1/2 Mt. haben, genügen. Ist der Wasserlauf jedoch so stark, daß die Petroleumfässer nicht genügen, um es durchzulassen, so bleibt nichts anderes übrig, als entweder eine gewölbte, massive Brücke, die aber ca. 500 Mt. kosten würde, oder aber die jedenfalls billigere, auch bei verhältnismäßig theuren Holzpreisen, Holzbrücke. Die Balken derselben brauchen keinesfalls 18" lang zu sein, wenn aus starken Pfählen und Flechtwerk vorher die Böschungen des Grabens befestigt werden.

Statt der Petroleumfässer kann man auch glatte Thonröhren verwenden, die aber bei derselben Weite ungleich theurer sind. C. W.

Brüdenbau. (Nr. 35.) Ich würde für die beregte Brücke 8—10 Petroleumfässer, nachdem die Sohle des Grabens an der Brüdenstelle ein wenig vertieft und der Boden aus den Fässern entfernt ist, hineinlegen. Die Fässer werden so eng wie möglich aneinander geschoben und am Ein- und Ausfluß kleine Pfähle zur Sicherung eingeschlagen, der Graben hierauf zugeworfen und an den Fässern festgestampft. Kleine Oeffnungen zwischen den Fässern deckt man durch Rutenstücke. Solche Durchlässe bewähren sich seit 6 Jahren bei mir vorzüglich. Augustin-Kampff.

Brüten der Hühner. (Nr. 36.) Um Hennen zum Brüten zu reizen, giebt man ihnen reichlich Hanfsamen oder rupft ihnen die Bauchfedern aus und pechelt ihnen den Bauch mit Messeln. Von anderer Seite wird empfohlen, das Nest mit den Eiern an einem dunkeln Orte zu bereiten, die Henne darauf zu setzen und letztere mit einem luftigen Korbe oder hohen Siebe zu bedecken. Anfangs wird sich die Henne etwas unruhig benehmen, nach einigen Tagen ergibt sie sich aber in ihr Schicksal und brütet tadellos. W. L.

Anbinden des Hindviehs im Stalle. (Nr. 33) In diesem Blatte wurde empfohlen, das Hindvieh in den Ställen zur leichteren Rettung bei Feuersgefahr an lange eiserne Stangen zu befestigen, deren Wegzug dann gleich die ganze Reihe Vieh von der Krippe lösen soll.

Wenn es nun auch möglich ist, durch öftere Wiederholung einer solchen plötzlichen Loslösung des Viehes die daraus entstehende Verwirrung zu vermeiden, so entsteht durch eine solche Befestigung eine andere Gefahr, die größer ist als die, welche vermieden werden soll. Im Jahre 1862 oder 1863 schlug der Witz in einen ganz massiven, gewölbten Stall des Erbscholtseibesizers Scheide in Ober-Diersdorf bei Nimptsch, einem Orte, dessen Dominium mir gehört und tödtete eine ganze Reihe Kinder, ich glaube 12 Stück, die an einer eisernen Stange befestigt waren, an welcher der Witz hinhing, nur ein Stück, welches sich an einer Ecke niedergelegt hatte, wurde gerettet.

Scheide, der die Thiere in dem Stalle ganz sicher glaubte und das Vieh nicht verriegelt hatte, erlitt dadurch einen bedeutenden Verlust.

Wildschütz, den 5. Mai 1876. F. Graf Pfeil.

Vereinskalender.

9. Mai: Pleß.

Verantwortlicher Redacteur: Dekonomierath Korn.

Zur Frühjahrsebestellung offeriren wir

unserer Fabrik künstlicher Düngemittel in Zawodzie bei Kattowitz Superphosphat aus Meißlones-Bater- und Curacao-Guano, aus Extremadura-Phosphat und Spodium. Pa. gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl. Ferner: Chilisalpeter, Kali-Natron-Calspeter. Pa. weiß-schmelzlaures Ammoniak, echten Leopoldsballer Kainit, Stahlfurter Kali-Salze.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Hugo Glerschbroch, Meisse D.E., (1101) Specialität von Mehl- und Getreide-Säcken, Wollzügen, Napfplanen, sowie allen Sorten rohen Leinen und Drillschen, Pferddecken u.

Piaffava-Kardätschen,

ausgezeichnet zum Putzen des Hindviehes.

Piaffava-Besen und Schrubber,

für Haus und Hof (Posten-, Ruten- und anderen Fabrikaten bei Weitem vorzuziehen) offerirt

R. Lesser, (113-4) Schweren, Provinz Posen.

Imperial-Zuckerrübensamen

von letzter Ernte und unter Garantie der Reinfähigkeit offerirt

Louis Starke in Breslau, Kunernstraße 29. (125)

Ungewaschene Wolle

kaufe ich wie in früheren Jahren in allen Qualitäten. (136-x)

Siegmond Schneider, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 24.

Napfsäfer-Vertilgungs-Maschinen (1115-6) bei **R. Werner in Camenz in Schlesien.**

Breslau, den 3. Mai 1876.

Bekanntmachung.

Die im Trebniker Kreise unmittelbar an der Stadt Trebnitz und 24 Kilometer von der Hauptstadt Breslau belegene königliche Domaine Trebnitz, bestehend aus den Vorwerken Neu-
hof mit 246,100 Hectaren, Kellerhof mit 170,888 Hectaren und Wilschawe mit 156,888 Hectaren,
sowie den bei Koberke belegenen Wiesen von 39,667 Hectaren, also mit einem Gesamtflächen-
inhalt von 612,888 Hectaren, soll von Johannis 1876 ab auf achtzehn hintereinander folgende
Jahre, also bis Johannis 1894 anderweitig und zwar im Wege der öffentlichen Licitation
verpachtet werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf (1175-7)

Mittwoch, den 24. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer, Albrechtsstr. Nr. 31 hierseits,
vor unserem Domainen-Departements-Rath, Regierungs-Rath Graeff, anberaumt, zu welchem
Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich auf dem Vorwerke eine Brau-
und Brennerei befinden, daß das Pachtgelber-Minimum auf 32,000 Mtl. und das zur Ueber-
nahme der Pachtung erforderliche Vermögen auf 120,000 Mtl. festgesetzt worden ist.

Pachtlustige haben sich so möglich einige Tage vor dem Termine, spätestens aber im
Termine selbst über ihre Qualifikation und durch ein Attest des betreffenden Kreislandraths,
in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer angegeben sein
muß, oder auf sonst glaubwürdige Weise über den Besitz des zur Uebernahme der Pachtung
erforderlichen Vermögens von 120,000 Mtl. vor unserem Commissarius auszuweisen.

Die Pacht- und Licitations-Bedingungen nebst den dazu gehörigen Schriftstücken, Karten
und Vermessungs-Registern können während der Dienststunden in unserer Domainen-Registra-
tur und auf der Domainen-Pachtung Trebnitz eingesehen werden, auf Verlangen werden auch
Abschriften jener Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Die Befichtigung der Domaine ist jedem Pachtlustigen nach vorheriger Anfrage bei dem
Administrator dieser Domaine, Herrn Inspector Schnabel, gestattet und ist derselbe von uns
beauftragt worden, die verlangte Auskunft zu geben.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Stoeckel.

Nennen

der landwirthschaftlichen Vereine Trachenberg und Militsch
in Trachenberg am 12. Juni 1876.

I. Trab-Reiten.

150 Mtl. dem Sieger, dem zweiten die Einfäße. Distance ca. 1200 Meter. 5 Mtl. Ein-
fäße, ganz Neugeld. Ohne Gewichtsausgleichung. 4 Galoppfrünge erlaubt; bei mehr Galopp-
frünge ist Reiter verpflichtet eine Volte zu reiten. Bei weniger als 3 Concurrenten kein
Nennen. Nennungen am Pfofen zahlen den doppelten Einfäße.

II. Steeple chase.

Damen-Preis. Herren-Reiten. Ehrenpreis im Werthe von ca. 500 Mtl. dem Sieger, die
Einfäße dem zweiten, das dritte Pferd rettet den Einfäße. Distance ca. 3000 Meter. 30 Mtl.
Einfäße, ganz Neugeld. Normalgewicht 80 Kilogr. Pferde, die in keinem Hinderniß-Nennen
1000 Mtl. gewonnen haben, 2 1/2 Kilogr. erlaubt, solche, die in Trainers Hand gewesen sind,
2 1/2 Kilogr. extra. Bei weniger als 3 Concurrenten kein Rennen. Nennungen am Pfofen
zahlen den doppelten Einfäße.

III. Hürden-Rennen.

Subscriptionspreis 450 Mtl. dem Sieger, die Einfäße dem zweiten, das dritte Pferd rettet
den Einfäße. Herren-Reiten. 20 Mtl. Einfäße, ganz Neugeld. Distance ca. 2000 Meter. Nor-
malgewicht 75 Kilogr. Pferde, die einen Preis von 1000 Mtl. gewonnen haben, 2 1/2 Kilogr.,
die in Trainers Hand gewesen sind, 5 Kilogr. extra. Bei weniger als 3 Concurrenten kein
Nennen. Nennungen am Pfofen zahlen den doppelten Einfäße.

Zu nennen für alle drei Rennen bis Mittwoch, den 7. Juni c., Abends 7 Uhr, bei Herrn
Lieutenant Febr. v. Schrötter in Militsch oder Herrn v. Usar in Ladysja bei Trachenberg.
(1149)

Der Vorstand.**Thierschaufest zu Gleiwitz.**

Der hiesige land- und forstwirthschaftliche Verein veranstaltet am 18. Juni
d. J. bei Gleiwitz eine Thierschau und Ausstellung von Maschinen, Geräthen,
Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und deren Nebengewerben, sowie
des Gartenbaues, verbunden mit Verloofung und Pferderennen. Anmeldungen
von Ausstellungsthieren und Gegenständen sind bis zum 25. Mai d. J. ent-
weder an den Vorstand oder an den Geschäftsführer, Herrn Polizei-Commissarius
Smelkowsky in Gleiwitz zu richten.

Loose zum Preise von 1,50 Rmt., die zugleich zum Eintritt in den Aus-
stellungsplatz berechtigen, sind durch den Vorstand und die Färber'sche Buch-
handlung zu Gleiwitz zu beziehen. Alle näheren Bedingungen enthält unser
Festprogramm. (1021-2)

Peiskretscham, den 3. April 1876.

Der Vorstand des land- und forstwirthschaftlichen Vereins.
von Rosenthal.

Zur Thierschau in Münsterberg

am 16. Mai d. J.

stellt **Dominium Reindörfel** eine größere Anzahl**Original Wilschermarsch-Rinder,**

und unter diesem Vieh

6 junge Original Wilschermarsch-Bullen

(1153-4)

zum Verkauf.



Erste große bayerische Landes-Schaffschau
vom 20. bis 22. Mai

Schweinfurt,

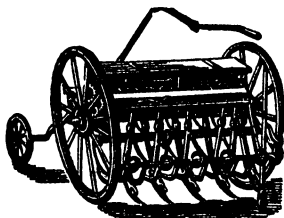
Stadt am Main.

an der Eisenbahn von Würzburg nach Bamberg, verbunden mit einer Geräte- und Maschinen-
Ausstellung.Am 22. Mai schließt sich die **Wanderversammlung bayerischer Landwirthe** an und
am 24. Mai beginnt der große **Schweinfurter Rindviehmarkt.** (1159)**Fahrbare Schafwaschsprizen,**mit 8 Schläuchen, zugleich als **Feuersprizen** verwendbar, liefert für Dampf-, Hof-
werk- und Handbetrieb zu 780 Mtl. ab Fabrik (160)**Oskar Wunder, Breslau, Höfchenstr. 12.****Brennstempel**von Schmiedeeisen als Dominium-Stempel, so-
wie Zahlen etc. fertigt (1132-2)**G. Klingert,**

Hummerstr. 17 in Breslau.

Zur Saat**empfiehlt Dunkelrüben,**gelbe Klumpen und halblange rothe Riesen-
Wahl, à Ctr. 50 Mark franco Breslau
(1172-4)

Lauch in Trebnitz.

**Zum
Frühjahrs-Anbau**

offeriren den Herren (765-x)

Landwirthen

unsere bewährten

**Drill-Säe-
Maschinen**

von 9 bis 18 Reihen und mehr.

Robey & Comp.,

Breslau,

Cataloge, Prospeete und Preislisten
gratis und franco.**Dampfplügen.**

Wir beabsichtigen auf dem **Maschinen-
markt in Breslau vom 6ten bis 8. Juni**
d. J. einen **Dampfplüg-Apparat** nach
unserem Zwei-Maschinen-System in Thätigkeit
zu zeigen und laden alle diejenigen Herren,
welche sich dafür interessieren, hiermit er-
gebenst ein. (1141-x)

John Fowler & Co.,

Magdeburg.

**Die General-Agentur der
Hagelversicherungs-Gesell-
schaft Schwedt**

befindet sich in (766-x)
Breslau, Albrechtsstr. Nr. 2.
Nach Erfahrung auf der **Altenburger
Ausstellung** habe ich meine (150-1)

Säufelplüge,

wesentlich verbessert, so daß sie sich, ohne
zu stoßen, auch zum Ausheben der Kar-
toffeln vorzüglich eignen und offerire zur
zeitigen Bestellung:

Säufelplüge, neuester Constr. à 18 Mtl.
do. frühere à 15
Untergrundplüge à 18
Die Fabrik von

R. Lesser,

Schwerfeld, Prov. Posen.



Preislisten und Atteste gratis und franco.

**Normal-Wollkoffer,
Wollzückenleinwand**

à 40, 45 und 50 Pfund, (1169)

**Säcke und fertige
Napfplanen.****M. Raschkow's**Säde-Fabrik,
Schmiedebühl Nr. 10.**Eine Rübenbibbelmaschine**

auf Dämme legend, von **Fraembs &
Freundberg** gebaut, wenig gebraucht,
wird preiswürdig verkauft. Briefe unter
D. 3264 an Rudolf Woffe, Breslau.

**Ein leichter sehr elegant.
Aufschir-Phaeton**

1 ein- und zweispänn. Jahren eingerichtet, mit
Halbpantent-Maschinen, Langbaum, deshalb für
Landwege sich eignend, mit verstellbaren Sichen,
fast neu, ist preisw. zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Schel. Ztg. (159)

Empfehlenswerthes Düngemittel,

Zuckerfabrik Groß-Mochern hat noch preis-
werth einige Tausend Ctr. Schlammpräparate
abzugeben. (156-8)

**Dom. Walldorf bei Waltersdorf, Kreis
Sprottau,** offerirt von 2 Reitpferden nach Aus-
wahl eins zum Verkauf:

1 medlenb. Fuchskute, 10 Jahr alt, fein
geritten und sehr flotter Gänger,
1 litthauisch. Hapowallach, 5 Jahr alt,
angerritten. Beide Pferde haben ca. 4 Ueber-
maß, sind 1- und 2-spännig eingefahren, sowie
gesund und fromm. Feste Preise 200 resp.
300 Thaler.

Hauptniederlage.

Den Herren Landwirthen empfehlen als besonders preiswerth: [1118-1]
Victoria u. Libertas . . . à 10 Mtl. **Merito u. Licencia** . . . à 12 Mtl. p. Mille.
Martha u. Monte-Christo . . . à 13 Mtl. **Clarita u. Pico** . . . à 15 Mtl.
Fürst Bismark . . . à 16 2/3 Mtl. **Negro u. Lelwel** . . . à 18 Mtl.
Elvira u. Zamora . . . à 20 Mtl. **Esquitos u. Cambia** . . . à 25 Mtl.
Sphinx u. Maturina . . . à 30 Mtl. **Magnifica u. Qu.Essenzia** . . . à 40 Mtl.

Von Rauchtabaketen in vorzüglicher Qualität:
Ruf-Ruf-Canaster à 20 Sgr., ohne Rippen und **Korb-Canaster** à 12 Sgr., acht
Holländischen Cuba-Canaster und **Barinas-Mischung** à 10 Sgr., **Tonnen-Canaster**
à 7 Sgr., f. **Portorico, Para, Florida, Bahia** und **Brasil-Canaster** à 6 Sgr.
per Pfund.

Actien-Gesellschaft für Tabakfabrikation vorm.:

George Praetorius,

Breslau, Zwingerplatz 2, neben der Reichshalle.

**Präservativ- und Heil-Viehpulver.**

Dieses ausgezeichnete Pulver hat sich besonders bewährt bei Strengel, allen Arten von
Drüsen, sowie bei Brust- und Lungenleiden, namentlich chronischem Husten der Pferde. —
Beim Rindvieh leistet dasselbe ebenfalls bei chronischem Husten, Lungenleiden und allen Arten
Drüsenkrankheiten sehr gute Dienste. — (1160-4)

Zu beziehen in Pfund-Packeten à Mtl. 1,50. — Bei Entnahme von 10 Pfund sende
franco gegen Einlieferung des Betrages.
Die Packete sind mit Gebrauchsanweisung versehen.
Beuthen a. Oder, Reg.-Bez. Posen. **L. Schnurpfeil.**

Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.**landwirthschaftliche Ertrags-Anschlag,
die****Wirthschaftsorganisation
und Wirthschaftsführung**von **Dr. H. Werner,**Administrator der Gutswirthschaft, Lehrer der Landwirthschaft an der
Königl. landwirthschaftl. Akademie zu Poppelsdorf.

Gesetzt. Preis 4 Mark. Gebunden. Preis 5 Mark.

Die hiesige „Illustrirte landw. Zeitung“ beurtheilt das vorstehende Werk wie folgt:
„Bei den erhöhten Anforderungen, welche in der Gegenwart an den Landwirth gestellt
werden, macht sich die Nothwendigkeit der Aufstellung extracter Ertrags-Anschläge immer fühl-
barer. Diesen Bedürfnis hilft der Verfasser in der vorliegenden Schrift auf eine ganz rich-
tige Weise ab. Derselbe giebt eine Güterbeschreibung und beleuchtet in derselben den exten-
siven und intensiven Wirthschaftsbetrieb, gleichzeitig durch eine eingehende Darstellung die
Organisation der Wirthschaft nachweisend und hervorhebend, welche Art des Betriebes unter
gegebenen Verhältnissen den höchsten Reinertrag liefern wird. Die doppelte Buchhaltung
wird in der Wirthschaftsführung eingehend behandelt.“

Die Schrift ist von eminenten Wichtigkeit für jeden Landwirth ohne Ausnahme und
deshalb angelegentlichst zu empfehlen, zumal die Darstellungswiese des Verfassers klar und
verständlich ist. Das Buch ist zugleich ein treuer Rathgeber für Gutskäufer und Gut-
spächter, indem es Anleitung zu einer vorsichtigen Auswahl der zu kaufenden oder zu
pachtenden Güter giebt.“

Kauf oder Verpachtung.

Ich will mein im Kreise Gnesen belegenes
Rittergut verkaufen oder verpachten. Dasselbe
enthält 900 Morgen, wovon 800 Morgen
Weizen- und Roggenboden und 100 Morgen
Zweischmitt-Wiesen. Das Gut liegt 1/4 Stunde
vom Bahnhof Weidenberg (Thorn-Posener
Bahn) und 1/2 Stunde vom Bahnhof Schwar-
zenau (Oels-Gnesener Bahn) und 5 Minuten
von einer Chaussee entfernt. Schönes massives
Wohnhaus, massige gute Gebäude, todtes und
lebendes Inventar ausreichend. Winter- und
Sommergärten gut bestellt. Zum Kauf sind
12 Mille und zur Pacht 7 Mille Thaler er-
forderlich. Näheres wird Herr Inspector
Schulze in Startowice bei Mieloslaw mit-
theilen. Agenten verboten. (1147)

Ein im früheren Kurfürstenthum
Hessen, 6 Stunden von Marburg belegenes
Gut, 449 Morgen Land und Garten, 83 M.
Wiesen, 343 M. Wald, 69 M. Weiden und
Tristen, 2 M. Gewässer, mit größtentheils
neuen Wirthschaftsgebäuden und Inventarium,
eigener Jagd und Fischerei, soll ertheilungs-
halber verkauft werden. Das Gut ist frei von
allen Servituten, zahlt 40 Thlr. Steuern und
keine Communalf Steuern. Der Wald ist
mit Buchen und Eichen bestanden, wovon ein
Theil haubar ist. Preisforderung 70,000 Thlr.
Auskunft ertheilt (1093-4)
Obergerichtsrath Rhode, Arolsen.

Ein Rittergut

zwischen Breslau und Liegnitz gelegen, in sehr
gutem Zustande in jeder Hinsicht, mit seinem
herrschafil. Wohnsitze, 1873 Mrg. Areal, davon
1300 Mrg. Acker, meist Weizenboden, ist preis-
werth zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren
das Nähere durch Herrn **B. Wasserbühl**
in Neumarkt. (999)

**Ein Rittergut
in Mittel-Schlesien**

von circa 1000 Morgen, mit vollständi-
gem Inventar, guten Wohn- und Wirth-
schaftsgebäuden, schönem Park und festem
Hypothesenstande ist durch den Unter-
zeichneten aus freier Hand alsbald zu
verkaufen. Nur Selbstkäufer werden be-
rücksichtigt. (1170)

Guhran, den 5. Mai 1876.

Der königliche Rechtsanwalt
und Notar
Redlich.

Auf einem kleineren Gute der Niederlausitz
findet ein junger gebildeter Mann günstige
Gelegenheit, sich für die Landwirthschaft aus-
zubilden. Offerten unter **J. Z. 2733** befor-
dert **Rudolf Woffe, Berlin SW.** (1138-9)

Rindvieh-Auction.

Montag, den 22. Mai cr., 8. 10 Uhr,
sollen auf dem Vorwerk **Dörnitz** bei Liegnitz
wegen Verringerung der Heerde ca. 20 Stück
theils neumelke, theils hochtragende junge Kühe
(4- und 5-jährig) und zwei 2-jährige Kalben
auktionärisch verkauft werden. Von den
Kühen sind 15 Stück Original-Holländer als
Räuber von 6 Monaten importirt. Die zwei
Kalben sind Abkömmlinge von diesen. Die
übrigen Kühe sind mit Wilschermarsch gekreuzt.
Dörnitz bei Liegnitz. (1135)

Leuscher.

Imperial-

Southdown

VIII. Auction

Freitag, den

19. Mai d. J.,

Nehm. 2 Uhr,

über 40 Stück

Sprungböde

(1096)

Eigenschaften: frühreif, leicht ernährbar, ren-
tabel.

Zuchtichtung: höchste Fleisch- u. Wollerträge.
Einfäße: billige Minimalpreise.

Zufschlag: ohne Rückauf.
Gröbers zwischen Halle und Leipzig.

Ferdinand Knauer.**180 Stück Zuchtschafe,**

(Luchwolle), verschiedener Altersklassen, wovon
75 Stück hochtragend, verkauft wegen Neu-
richtung der Heerde das **Dominium Hude-
dorf, 2 1/2 M. v. Oels, 11 Meile von Woll-
Wartenberg.** Die Heerde ist gesund, mohlreich
und ebel. Bis zum 15. Mai stehen die Schafe
zur Befichtigung in der Woll. (117)

**Gefundes Roggenlangstroh und Stroß-
felle** verkauft
Dom. **Gr. Sägemühl, Postf. Mörchelwitz,**
Kr. Breslau.

Ein junger Landwirth,

theoretisch und praktisch gebildet, der z. J. in
einer d. gr. Rubenw. d. Oberbruchs cond.
sucht zu sofort oder auf Johanni Stellung als
Hofverwalter in einer Rubenwirthschaft.
Gef. Adressen wolle man einfinden unter
G. W. an d. Exped. d. Ztg. (147)

Volontair.

Ein junger Landwirth aus
guter Familie, dem über eine zweijährige
Praxis Empfehlungen zur Seite stehen, sucht
auf einer größeren Wirthschaft, sucht
zu diesem auf Anstoß an die Familie er-
möglichst wird, **Stellung als Wirthschafts-
Volontair.** Zu vorheriger persönlicher Vor-
stellung gern bereit. Gef. Offert. erbeten unter
J. 3234 an Rudolf Woffe, Breslau. (61)